

# Jagd nach Eisen und Scherben

Archäologische Grabungen in Freyenstein haben gestern begonnen

GERD-PETER DIEDERICH

**FREYENSTEIN** ■ Für den geplanten Archäologischen Park Freyenstein wurde gestern mit den Grabungen begonnen. Zuerst sollte die Grabungsfläche für den freizulegenden Keller und das dazu gehörige Haus aus dem Mittelalter nur planiert werden. Der Bagger zog zentimeterdünne Erdschichten vom Ackerboden runter, und eine Studentengruppe der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin sowie die Mitarbeiter mit Thomas Hauptmann vom beauftragten Büro für archäologische Baugrunduntersuchungen Bergfelde wurden gleich mit Arbeitsbeginn fündig. Statt mit Schaufel und Spaten weiter zu graben, mussten sie schnell zu kleinen Hacken greifen und millimeterweise erste sichtbare Fundstücke freilegen.

Ton- und Keramikscherben und Hufeisenstücke waren die ersten Funde über einer Stelle, unter der Ausgrabungsingenieur Thomas Schenk auf den Fund einer Hausbrennstelle für Töpferwaren erwartet. Er sondierte das abgesteckte 30 mal 30 Meter große Areal mit einem Metalldetektor und freute sich über jedes Signal von dem Gerät bei Eisenfunden. Die Studenten stehen jetzt vier Wochen für die Erkundung des Grabungsfeldes zur Verfügung. Weitere Workshops sollen folgen, sie sind bundesweit bekannt gemacht und ausgeschrieben worden. Bereits am 23. Juni findet eine Grabungsführung mit Thomas Schenk auf dem jetzt abgesperrten Gelände der ursprünglichen Stadtwüstung Freyenstein statt, auf der ein archäologischer Park entstehen soll. Das Freigelände soll am 4. August eröffnet werden. Dazu wird mit starkem internationalem Interesse der Fachwelt gerechnet, weil es sich bei dem Fundort des Stadursprungs von Freyenstein um die bestens erforschte Stadtwüstung in Mitteleuropa handelt und Grundrisse der Bauten aus dem 13. Jahrhundert mit vielen Nebenfunden erwartet werden, aus denen die Lebensweisen der Bewohner abgeleitet werden könnten. „Unter Experten ist die Stadtwüstung Freyenstein bereits eine große Nummer, nur im öffentlichen Interesse ist sie kaum bekannt“, sagte gestern die für die Projektsteuerung verantwortliche Claudia Elsholz aus Berlin, die zum Grabungsauf-

takt natürlich in Freyenstein



Claudia Elsholz (re.), Thomas Schenk und Thomas Hauptmann sowie seine Mitarbeiter und Berliner Studenten haben gestern mit den Ausgrabungen in der alten Stadtwüstung Freyenstein begonnen.

war. Unverständlich sei, dass nirgendwo außer in Freyenstein Hinweisschilder von der archäologischen Sensation künden. „Weder an der Touristinformation in Wittstock noch an den viel befahrenen Straßen in Wittstock oder an den schönen Touristenradwanderwegen gibt es Hinweisschilder.“ Das soll im nächsten Schritt bereits geändert werden, während auf dem Grabungsfeld in Freyenstein die Hausgröße und ein bereits bekannter Keller bis auf die Fundamente freigelegt werden. Dabei sind Kellerfunde schon lange bekannt, in der DDR waren schon drei Keller gefunden und sind hinterher einfach wieder zugeschüttet worden.

Und bevor der Archäologische Park Freyenstein ein selbst florierender auch wirtschaftsstarker archäologischer Park wie vergleichbar in Xanten sein wird, haben Schulklassen aus Einrichtungen im gesamten Altkreis Wittstock, sich für Projektarbeiten zum archäologischen Park Freyenstein einzusetzen. Die Projektverantwortliche Claudia Elsholz hält sich sehr bedeckt in Präsentationsfragen zur ursprünglichen Stadtwüstung. Natürlich soll viel Publikum an den aufsehenerregenden Funden teilnehmen. Im Vordergrund bleibe die Ernsthaftigkeit und Forschungsarbeit, das Projekt soll keinesfalls an seiner wissenschaftlichen Glaubwürdigkeit verlieren. Daher lehnt die Berlinerin auch kühne Nachbauten von Gebäuden im archäologischen Park

ohne fundiert gesicherte Nachweise ab. „Wir werden hier kein archäologisches Disneyland entstehen lassen“, sagt Claudia Elsholz.

Die Chancen für Freyensteins Bevölkerung bestehen aus ihrer Sicht in der Schaffung entsprechender Rahmenbedingungen für Besucher, besonders als Dienstleister. Zwar werde mancher auch als Auftragnehmer direkt in den Archäologischen Park einbezogen. Jetzt schon würden Fleischer und andere Versorger merken, dass mehr Leute in Freyenstein arbeiten. Hoffnungen auf einen schnellen Aufschwung für das Leben in Freyenstein machen weder Dieter Herm als Wirtschaftsförderer von der Stadtverwaltung Wittstock, noch Ortsbürgermeister

Dieter Trettin oder Claudia Elsholz. Ein langer Atem würde gebraucht, vergleichbar mit der langsamen Entwicklung wie in Xanten. Trettin erinnert sich in dem Zusammenhang auch daran, dass die Freyenstein bereits kurz nach der Wende an den Tourismusboom geglaubt hatten und reihenweise freie Zimmer in ihren Häusern zu Gästewohnungen teuer umgebaut hatten. Ihre Hoffnungen damals wurden enttäuscht und seien mit schuld am noch bestehenden Misstrauen, dass der archäologische Park Freyenstein gelingen wird. Um so engagierter leisten die Mitglieder vom eigens gegründeten Förderverein in Freyenstein Überzeugungsarbeit, die sich spürbar auswirkt.

